



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Briefe der Brüder Grimm**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1923**

An Heinrich Pröhle (1852 - 58)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

Hänsel und Gretel mitgetheilt, und ich kann Ihnen nicht sagen wie sehr sie mir gefallen, und wie geistreich und zierlich mir darin Erfindung und Ausführung scheint. Ich wüßte keine beßere Ausstattung, als wenn Sie einmal, wozu Sie uns Hoffnung machen, geneigt seyn sollten, eine neue Ausgabe mit Ihrer kunstreichen Hand auszuschnücken.

So wenig ich persönlich gegen den Wiederabdruck ein paar einzelner Märchen etwas einzuwenden habe, da ich im Gegentheil mich darüber freue, so ist mir doch das Bedenken gekommen ob meine Einwilligung allein zureiche. Gegenwärtig sind die Reimersche Buchhandlung in Berlin und die Dieterichsche in Göttingen (jene für die kleine, diese für die große Ausgabe) Eigenthümer des Buchs, und ich glaube daher, sobald Sie in der Folge noch eins und das andere Stück auf ähnliche Weise bekannt zu machen beabsichtigen, [daß] auch die Zustimmung der beiden genannten Buchhandlungen nöthig sey. Ich denke nicht daß sie Schwierigkeit machen, wenn Sie bei einer Anfrage zugleich bemerken wollten, daß wir beide, mein Bruder und ich, schon vorläufig unsere Einwilligung gegeben hätten; es könnte dann keine weitere Einsprache sich erheben. Ich bin zu dieser Bitte an Sie umsomehr veranlaßt, als eine Leipziger Buchhandlung in dieser Zeit bei mir angefragt hat ob ich meine Zustimmung geben wollte, wenn sie eine Auswahl aus unserer Sammlung mit Bildern und Zeichnungen von Neureuter erscheinen lasse, was ich, schon aus den oben angeführten Gründen, ablehnen mußte.

Erlauben Sie mir die Versicherung der aufrichtigsten Hochachtung und Verehrung.

ganz ergebenst

Göttingen 2<sup>ten</sup> April 1838.

Wilhelm Grimm.

An Heinrich Pröhle<sup>1)</sup>.

1.

Hochgeehrtester herr,  
nehmen Sie meinen besten dank für die mir zugesendeten beiträge für die märchen; die verschiedenen abweichungen in den

1) Originale im Schillermuseum in Marbach.

erzählungen führen immer näher zu dem verständnis des ganzen. ich weiß daß Sie sich mit den überlieferungen des Harzes beschäftigen, und ich freue mich auf die erscheinung Ihrer sammlung. von vielen seiten her regt sich der eifer, Sie werden die hübschen büchlein aus Hessen, Württemberg und Tirol von Wolf <sup>1)</sup>, Ernst Meier <sup>2)</sup> und Zingerle <sup>3)</sup> kennen. eine musterhafte ausgabe der norwegischen märchen von Asbiörnssen <sup>4)</sup> ist kürzlich erschienen.

Auch für die beiträge zum wörterbuch bin ich Ihnen dankbar. ich habe schon von manchen seiten solche beweiße der theilnahme erhalten. die drängende arbeit daran erlaubt mir nur diese paar zeilen.

hochachtungsvoll und ergebenst

Berlin 23<sup>ten</sup> Juli 1852.

Wilhelm Grimm.

2.

Hochgeehrtester herr,

erst in diesen tagen habe ich Ihre Harzsagen und den pfarrer von Grünrode <sup>5)</sup> durch die buchhandlungen erhalten. wie sehr ich schätze was Sie für die sammlung und bewahrung lebendiger volksdichtung thun, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. der roman enthält, wie ich sehe, dichtung und wahrheit und ich werde ihn mit vergnügen lesen. nehmen Sie für diese schönen geschenke meinen und meines bruders besten dank.

hochachtungsvoll und ergebenst

Berlin 14<sup>ten</sup> Februar 1854.

Wilhelm Grimm.

3.

Hochgeehrtester herr,

mit den märchen für die jugend haben Sie mir ein angenehmes geschenk gemacht, für das ich Ihnen wie für die zueignung aufrichtig danke. ich habe schon lange den wunsch gehegt daß jemand mit lust und liebe für die sache die überlieferungen

1) „Hessische Sagen“, Göttingen 1853.

2) „Deutsche Sagen, Sitten und Gebräuche aus Schwaben“, Stuttgart 1852; „Deutsche Volksmärchen aus Schwaben“, ebenda 1852.

3) „Kinder- und Hausmärchen“, Innsbruck 1852.

4) „Norske folkeeventyr“, Kristiania 1842—43. <sup>2</sup> 1852.

5) Leipzig 1852.

des Harzes, der bei mir nach einem längern aufenthalt in Harzburg im herbst 1849 im besten andenken steht, auffassen möchte: ich sehe ihn jetzt von Ihnen erfüllt und zweifle nicht daß Sie in diesem bemühen fortfahren werden. ich verwundere mich immer aufs neue, wie derselbe samen in andre erde gelegt neue blätter und blüten treibt und, gleich der sprache in den mundarten, gemeinschaftliches und eigenthümliches bewahrt. es sind aber auch in den neuen stücken mehrere recht hübsche: ich will nur das märchen vom mondlicht nennen, das vortrefflich ist.

Indessen sind die serbischen märchen in guter und reiner auffassung zugänglich geworden <sup>1)</sup>, die fortsetzung von Zingerle ist reichlicher ausgefallen, als das erste bändchen, und er scheint in Tirol gute ernte gehalten zu haben. aus Armenien wird Haxthausens reise <sup>2)</sup> einiges herbeiführen. wenn doch jemand sich fände, der aus liebe zur sache eine zwar trockene, aber sehr nützliche arbeit übernehmen wollte, ich meine ein verzeichnis der deutschen märchen mit hinweisen, wo man sie in Deutschland wie bei andern völkern findet. vorgearbeitet habe ich in der übersicht vor dem 1<sup>ten</sup> band der hausmärchen und in den anmerkungen des dritten bandes; auch in der schwedischen sammlung von Cavallius <sup>3)</sup> finden sich einige nachweisungen.

Mit der vollkommensten hochachtung

Ihr ergebenster

Berlin 16<sup>ten</sup> December 1854.

Wilhelm Grimm.

4.

Hochgeehrtester herr,

Ihre volkslieder und volksschauspiele <sup>4)</sup> habe ich von der buchhandlung vor einigen wochen erhalten und bin Ihnen für dieses neue geschenk und zeugnis Ihrer thätigkeit zu großem dank verpflichtet. ich habe mit vergnügen darin gelesen und manches willkommene darin gefunden. Bechsteins buch <sup>5)</sup> habe

1) Wuk Stephanowitsch Karadschitsch, „Volksmärchen der Serben“ Berlin 1854.

2) „Transkaukasien“, Leipzig 1856.

3) Hyltén-Cavallius und Stephens, „Svenska folksagor och äfventyr“, Stockholm 1844—49.

4) Aschersleben 1855.

5) „Mythe, Sage, Märe und Fabel im Leben und Bewußtsein des deutschen Volkes“, Leipzig 1854—55.

ich noch nicht gesehen, ein aufsatz von ihm über märchen, den ich in einer zeitschrift voriges jahr gefunden habe, gieng nicht über das bekannte und gewöhnliche hinaus und war für das sogenannte große publicum bestimmt. mich reizt nur was neues enthält und wissenschaftlich behandelt ist. möge ein jeder an seiner stelle mit eifer und liebe thun was er vermag. eine in bestimmten gränzen gehaltene, reinlich ausgeführte, nicht gleich ins allgemeine abschweifende arbeit ist mir die liebste. auch die mythologischen deutungen werden mir oft zu weit getrieben: es gehört dazu ein natürliches gefühl für die rechte gränze, ein tact, den jemand haben muß, wofür man aber nicht leicht regeln geben kann. es wäre schade, wenn Wolfs zeitschrift 1) eingienge, leider höre ich daß er kränklich ist.

Die buchhandlung hat mich schon oft ersucht eine neue ausgabe des vergriffenen 3<sup>ten</sup> bandes der märchen zu veranstalten, aber dazu gehört ruhe und dauernde muße, die ich jetzt nicht habe, andere arbeiten nehmen meine zeit in anspruch. ich muß also noch warten, an sich hätte ich wol lust dazu.

Auch heute sind mir nur diese zeilen gestattet. mein bruder empfiehlt sich Ihnen und ich verbleibe mit der aufrichtigsten hochachtung

Ihr ergebenster

Berlin 26<sup>ten</sup> Januar 1855.

Wilhelm Grimm.

5.

Hochgeehrtester herr,

Da Dahlmann während der ferien verreist war und jetzt erst wieder in Bonn wird angelangt sein, so mußte ich Ihren wunsch in beziehung auf Ihre promotion ruhen lassen. indessen kann ich Dahlmann auch nicht eher um seine stimme bitten, als bis die sache eingeleitet ist. der einfachste und natürlichste weg scheint mir daß Sie Ihre abhandlung, die Sie in jedem fall liefern müßten und wozu Sie einen passenden gegenstand gewählt haben, fertig machen, Ihre bücher als beweis Ihrer literarischen thätigkeit beilegen und dann an die facultät in Bonn unmittelbar Ihre bitte richten. ist das geschehen, so will ich an Dahlmann schreiben.

1) Wolfs „Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde“ wurde nach seinem am 29. Juni 1855 erfolgten Tode von Mannhardt bis 1859 fortgeführt.

Ich freue mich Ihrer fortwährenden thätigkeit in erforschung der sitten und gebräuche des Harzes. es gehört dazu daß man einheimisch ist wie Sie es sind, lange zeit beobachten und aufmerken kann, wenn solche arbeiten gründlich sein und dauern den wert haben sollen. mein bruder wird mit vergnügen die zueignung annehmen.

Mit der vollkommensten hochachtung  
Ihr ergebenster

Berlin 30<sup>ten</sup> April 1855.

Wilhelm Grimm.

6.

Hochgeehrtester herr doctor,

schon lange war es meine absicht den seit jahren vergriffenen dritten band der märchen in einer neuen ausgabe erscheinen zu lassen, aber ich konnte die zeit dazu nicht finden, bis vorigen sommer meine schwankende gesundheit mich zu einem längern aufenthalt in Bonn und Soden nötigte, wo ich endlich meinen vorsatz ausführen konnte. ich bitte Sie nun das buch als ein gegengeschenk für so manche gütige mittheilung anzunehmen und wünsche daß es einiges willkommene enthalte. das mühsamste darin waren die nachweisungen auf die seit 1822 bekannt gemachten reichhaltigen sammlungen. neu ist Ihnen vielleicht die nachricht von den merkwürdigen negermärchen. was Haltrich in Siebenbürgen mit liebe und geschick aufgefaßt hat, konnte ich noch nicht vollständig benutzen; eben ist der druck dieser sammlung<sup>1)</sup> beendigt worden.

Sie werden in der anmerkung zu nr. 175 finden daß ich bei einer folgenden ausgabe das märchen vom mond aus Ihrer sammlung in den zweiten band einzurücken wünsche. ich hoffe daß Sie mir dazu Ihre einwilligung geben.

Mit den besten wünschen für den fortgang Ihrer arbeiten und der versicherung der vollkommensten hochachtung

Ihr ergebenster

Berlin 4<sup>ten</sup> Juli 1856.

Wilhelm Grimm.

1) „Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen“  
Berlin 1856.

## 7.

Hochgeehrtester herr doctor,

meinen besten dank für die gütige mittheilung des Zeisbergischen katalogs, den ich hierbei zurücksende. von den altdeutschen handschriften ist nr. 111 Rudolfs weltchronik die wichtigste: Benecke in Göttingen hat sie schon gehabt. von nr. 27 besteht der umschlag aus einem pergamentblatt mit einem stück aus einem altdeutschen gedicht, 394 zeilen, angeblich aus dem 13<sup>ten</sup> jahrhundert. das möchte ich gerne ansehen, weil vielleicht etwas unbekanntes darin enthalten wäre. ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mir gelegentlich eine stelle daraus, etwa nur 10—12 zeilen, in welchen sich ein eigennamen fände, abschreiben wollten.

Auch die anzeige der märchen sende ich mit dank zurück. mir ist indessen der abdruck zugekommen, er befindet sich in der Augsburger allgemeinen zeitung nr. 212, beilage.

Bei dem kalten und regenhaften wetter glaube ich nicht daß ich mit meiner frau, deren gesundheit noch immer die größte rücksicht fordert, einen besuch in Wernigerode machen kann. ich denke sobald es möglich ist d. h. wärmere tage kommen, nach Berlin zurückzukehren.

Mit der aufrichtigsten hochachtung

Ihr ergebenster

Ilseburg 20. september 1856.

Wilhelm Grimm.

## 8.

Hochgeehrtester herr doctor,

nehmen Sie meinen besten dank für die kleine schrift über die fremdherrschaft<sup>1)</sup>, womit Sie so gütig waren mich zu beschenken, und die ich mit theilnahme durchgelesen habe. bald ist ein halbes jahrhundert verflossen und noch steht manches bild aus jener zeit mir auf das lebendigste vor augen. noch sehe ich den herzog von Braunschweig in seinem schwarz und blauen rock auf dem markt in Halle, wie er vom pferd herab einer alten frau die bei ihm gedient hatte, die hand reicht. oder wie die mutter des kaisers ihren feierlichen einzug in Cassel hielt: sie saß in einem glaswagen, in dem man sie von allen

1) Leipzig 1858.

seiten sehen konnte: sie trug ein diamantenes diadem, war geschminkt und ihr stolzes gesicht kalt und unbeweglich.

die gemeinnützigen unterhaltungen für 1809 sende ich mit dank zurück. der aufsatz enthält keine neuen forschungen.

Das buch Ihres herrn vaters muß Ihnen eine doppelte freude gewähren. das ist lohnender als die wirkung liebge-  
wonnener ansichten auch in andern kreisen.

Mein bruder hat das bett wieder verlassen, aber völlig hergestellt ist er noch nicht, und mich plagt die grippe seit einigen wochen mit hartnäckigkeit.

Mit der versicherung der vollkommensten hochschätzung  
Ihr ergebenster

Berlin, 8<sup>ten</sup> März 1858.

Wilhelm Grimm.

An Gabriel Riedel<sup>1)</sup>.

1.

Hochverehrter herr universitätssecretar,

ich bin Ihnen sehr dankbar für die zusage Ihrer ferneren theilnahme an dem wörterbuch. ein verzeichnis der schon benutzten schriften des 17<sup>ten</sup> jahrhunderts hat eigene schwierigkeiten, die ich nicht auseinander setzen will: die sache würde sich leichter machen, wenn Sie so gütig sein wollten, die auf der dortigen bibliothek befindlichen, Ihnen geeignet scheinenden bücher aufzuzeichnen: ich könnte Ihnen dann bemerken was schon benutzt ist und welchen wol der vorzug zu geben wäre, ich vergrößere damit Ihre mühe, aber ich hoffe bei Ihrer theilnahme an der sache auf Ihre nachsicht.

Ich bin nach dem wunsch des arztes, der diesen aufenthalt wünschte, seit einigen tagen hier in einer thüringischen bergstadt, wo ich bis zum ende des nächsten monats bleiben werde; meine frau und tochter sind bei mir. wir hoffen für uns alle von der frischen und erquickenden luft eine heilsame wirkung.

Wir beide empfehlen uns Ihnen angelegentlich, und ich erneuere die versicherung der aufrichtigsten hochachtung.

Ihr ergebenster

Friedrichsrode bei Reinhardtsbrunn

Wilhelm Grimm.

den 24<sup>ten</sup> August 1852.

1) Originale im Besitz des Geschichtsvereins in Hanau und in der Universitätsbibliothek in Göttingen.